



**Zusammenkommen ist ein Beginn,
zusammenbleiben ist ein Fortschritt,
zusammenarbeiten ein Erfolg.**

Henry Ford

Amerikanischer Erfinder und Automobilpionier, 1863-1947

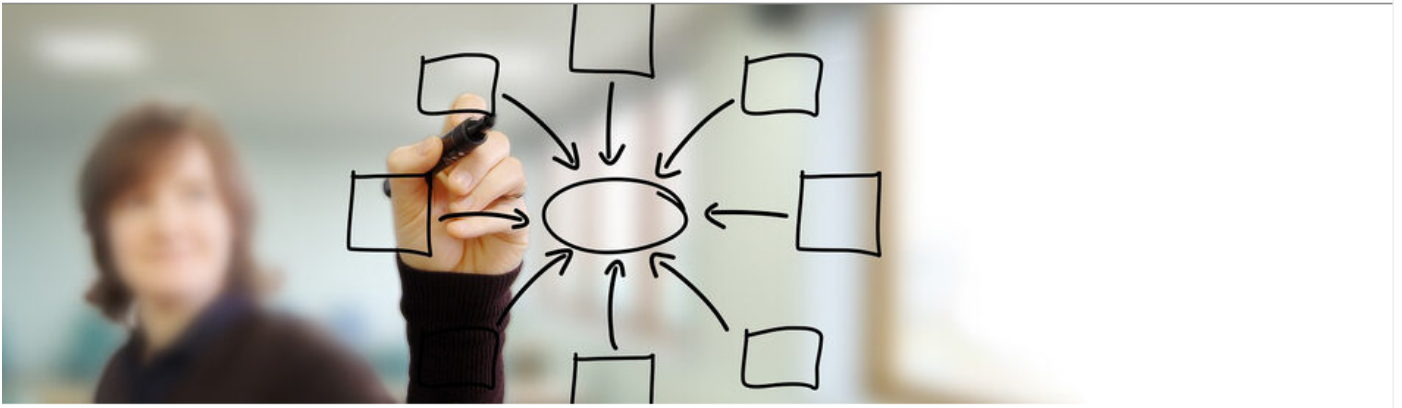
Die Schneemassen sind für dieses Jahr verschwunden - Blumen recken ihre Köpfe aus der Erde und vielleicht haben auch Sie schon den ersten Cervelat vom Feuer genossen. Der Frühling weckt unsere Lebensgeister: Kinder und Erwachsene geniessen die sonnigen Tage an der frischen Luft. Auch wir sind voller Tatendrang!

Bei unserer jährlichen Sprachstanderhebung sind wir eine Runde weiter: 89 Prozent der Fragebogen sind zurückgekommen und befinden sich nun in Basel, wo die Resultate eingelesen werden. Wir warten voller Spannung auf die Ergebnisse und die daraus ablesbare Entwicklung in Sachen Sprachstand von Kleinkindern in Schaffhausen.

Im letzten Newsletter haben wir mit zwei Spielgruppenleiterinnen über die Sprachförderung in ihrem Arbeitsalltag gesprochen. Die Förderung der Sprache ist aber längst nicht das einzige Thema, womit sich Spielgruppen beschäftigen: Im zweiten Teil des Interviews mit Ursy Hübscher sprechen wir über Überbehütung, Frustration und Ablösungsprozesse.

Zusammenkommen, zusammenbleiben, zusammenarbeiten: Diese drei Stichworte sind für unsere Fachstelle zentral, steht das Thema Koordination doch ganz weit oben auf unserer To-Do-Liste. In einer neu gegründeten Koordinationsgruppe innerhalb der Stadt tauschen sich Schlüsselpersonen aus, grenzen Aufgaben ab und schmieden gemeinsam Pläne. Eine wichtige Zusammenarbeit, die erfolgsversprechend ist.

Wir wünschen Ihnen schöne Frühlingstage und hoffen, dass wir schon ganz bald wieder live zusammenkommen und zusammenarbeiten können. Sollten Sie trotz geschlossener Kulturbetriebe eine Abendunterhaltung wünschen, wäre allenfalls das von Silvia Frei vorgestellte MITMACH BUCH ein "Reinschnuppern" wert: Die Bücherläden haben ja wieder geöffnet...



Einsatz für jeden einzelnen Fragebogen

Über zu wenig Post konnten wir uns die letzten Wochen nicht beklagen: Die Eltern von Kindern, welche im Sommer 2022 in den Kindergarten kommen, waren fleissig mit dem Einsenden der Fragebogen zur diesjährigen Sprachstanderhebung. 89 Prozent der Fragebogen sind zurückgekommen. "Wir sind zufrieden mit dem Rücklauf, auch wenn er nicht ganz so gut war wie die beiden letzten Jahre", sagt Sabrina Rohde, welche für das Mailing verantwortlich war.

Etwas harziger war der Rücklauf in diesem Jahr tatsächlich - aber die Verantwortliche hat für jeden einzelnen Fragebogen gekämpft. "Ich habe mündlich nachgefragt, auf Anrufbeantworter gesprochen, frankierte Couverts nachgeschickt und so weiter." Eine wichtige Quelle waren auch die städtischen Krippen oder der Bereich Soziales, welche ihrerseits Unterstützung boten. Gemeinsam kam man auf die gute Rücklaufquote.

Nun sind die Fragebogen in Basel, wo sie die nächsten Tage elektronisch eingelesen werden: "Das neue Programm der Universität kann auch Handschrift lesen und mit Fremdsprachen umgehen", erzählt Sabrina Rohde. Ende März werden die Daten aus den Fragebogen dann wieder in Schaffhausen eintreffen und dann geht es ans Analysieren. Wir sind gespannt und freuen uns schon jetzt, im Newsletter erste Ergebnisse zu publizieren.



Vielseitige Herausforderungen in Spielgruppen

Ab 2,5 oder 3 Jahren haben Kinder die Möglichkeit, eine Spielgruppe zu besuchen. Für viele ist es der Start ins Leben ausserhalb der Familie: ein bedeutender Schritt für Kind und Eltern. "Kinder sind heute extrem behütet. Manchmal kommen sie anfänglich noch mit Windeln und Schoppen zu mir", erzählt die langjährige Spielgruppenleiterin Ursy Hübscher. Eine grosse Herausforderung bei neuen Kindern in der Spielgruppe sieht sie darin, dass viele noch nie ein "Nein" gehört haben: "Nach einem 'Nein' kriegte ich auch einmal eine Faust ins Gesicht. Heute sind Kinder vermehrt schnell frustriert und können weniger gut mit meinen Anweisungen umgehen." Die Spielgruppenleiterin befasst sich deshalb nicht ausschliesslich mit den

Kindern - auch Elternarbeit ist oft angesagt. Ursy Hübscher möchte den Kindern nach der Spielgruppe einen problemlosen Übertritt in den Kindergarten und die Schule ermöglichen. "Dafür muss man die Eltern ins Boot holen. Mein Job bedeutet in meinen Augen heute auch sehr viel Erziehungsarbeit. Erziehungsarbeit, die bereits zu Hause erfolgen könnte: Man wäscht Hände, man stubst nicht, ..."

[Weiterlesen](#)

Seit 35 Jahren ist Ursy Hübscher Spielgruppenleiterin - noch immer mit Herzblut. Aber: "Ich muss jedes Jahr mehr arbeiten. Die Gruppen sind zwar deutlich kleiner geworden, ich brauche jedoch vermehrt Unterstützung", erzählt sie. "Einzelne Kinder benötigen eine intensive Betreuung und es gibt auch solche, die - wissen sie sich nicht zu helfen - reinschlagen." Dieses Verhalten ist gemäss Ursy Hübscher vor allem anfangs Jahr präsent, bis sich alle aneinander gewöhnt haben. "Sie müssen merken, dass hier Regeln gelten und nicht jeder machen kann, was er will." In der Spielgruppe lernen Kinder toleranter zu sein und sich aufeinander einzulassen. Sie merken, dass sie nicht immer im Mittelpunkt stehen können. Wichtige Lernschritte fürs ganze Leben.

Für viele Kinder ist die Spielgruppe der einzige Ort, wo sie andere Kinder treffen. Fremdsprachige Kinder treffen hier auf deutschsprachige - man lernt sich kennen und verabredet sich vielleicht auch mal für den Spielplatz. Eine wichtige "Nebenwirkung" der Spielgruppe und ein Aspekt, der bei der Integration einer ganzen Familie helfen kann.

Ein weiterer wichtiger Punkt für Ursy Hübscher ist die Ablösung: "Einige Kinder (und Eltern) haben extrem Mühe, sich zu trennen. Ein Kind, das sich nicht ohne Weinen von der Mutter verabschieden kann, sollte in meinen Augen noch nicht in den Kindergarten." Viele Eltern denken, ihr Kind lerne das dann schon im Kindergarten. "Aber das sollte da schon kein Problem mehr sein!" Für die Herblingerin müsste ein Jahr Spielgruppe für alle Kinder obligatorisch sein. Sie macht aber auch die Erfahrung, dass viele Leute nicht bereit oder nicht in der Lage sind, Geld dafür auszugeben. Es gibt noch einiges zu tun...

Jede Spielgruppe ist anders und jede Familie muss für sich und für ihr Kind den passenden Ort finden. Ob im eigenen Quartier oder woanders - das ist in den Augen von Ursy Hübscher nicht zentral. "Wichtig ist, dass sich alle Beteiligten wohl fühlen." Ursy Hübscher sagt von sich selbst, sie gebe Kleinkindergarten. Und den Eltern erklärt sie von Anfang an: "Wenn ihr nur eine Kinderhüeti wollt, sucht jemand anderen. Auch wenn ihr wollt, dass sie ohne Regeln spielen können, seid ihr bei mir falsch. Wenn ihr euer Kind aber fördern und gut auf den Kindergarten vorbereiten wollt, gebe ich mein Bestes für euer Kind. Mein Ziel ist klar: Ich will die Kinder optimal auf den Kindergarten vorbereiten."

Seit 35 Jahren setzt sich Ursy Hübscher in der Spielgruppe ein - und sie hat noch immer viele Ideen und Ziele. So würde sie gerne schon im Wochenbett im Spital mit den Familien Kontakt aufnehmen und sie über Spielgruppen informieren. Und sie wünscht sich mehr Anerkennung, mehr Unterstützung. Für die Zeit nach ihrer Pensionierung zeichnet sich noch keine Lösung für Herblingen ab: "Ich habe gesagt, dass ich nicht mehr lange mache. Und ich habe meine Unterstützung angeboten, etwas Neues aufzubauen. Mir ist es wichtig, dass die Spielgruppe weiterbesteht. Leider zeichnet sich noch nichts ab." Ursy Hübscher kämpft weiter: überzeugend und überzeugend - für das Wohl der Kleinsten.

Anmerkung zum Artikel "Gleichstellung der Spielgruppen im Fokus" in unserem Februar-Newsletter

Wir haben festgestellt, dass unser Bericht im Februar-Newsletter über die geplante Gleichstellung der Spielgruppen verschieden interpretiert wurde. Die Spielgruppen spielen eine wichtige Rolle in der Förderung von frühkindlichen Kompetenzen sowie im Bereich der Integration und übernehmen bereits heute eine massgebende Rolle in den Quartieren. Wir arbeiten darauf hin, dass zukünftig allen Spielgruppenleitenden und allen Familien die gleichen Möglichkeiten offen stehen. Die Fachstelle Frühe Förderung hat zum Ziel, die Spielgruppenlandschaft hinsichtlich Rahmenbedingungen und qualitativen Aspekten zu stärken und somit die Stellung der Spielgruppen zu festigen.



Wer macht was?

Verschiedene Bereiche der städtischen Verwaltung setzen zurzeit Massnahmen im Bereich der Frühen Förderung um. Neben unserer Fachstelle sind dies hauptsächlich die Stabstelle Quartierentwicklung mit dem Familienzentrum, die städtische Mütter- und Väterberatung sowie der Bereich Soziales. Währenddem die genannten Stellen hauptsächlich in der Ausführung und Begleitung tätig sind, hat die Fachstelle Frühe Förderung steuernde und vermittelnde Aufgaben.

"Der Fokus unserer Fachstelle innerhalb der Stadtverwaltung richtet sich demnach auf die Koordination mit den entsprechenden Leistungserbringern und die Nutzung von Synergien", erklärt Kathrin Borer. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, hat die Leiterin der Fachstelle Frühe Förderung eine Koordinationsgruppe ins Leben gerufen: "Es geht in erster Linie um die gegenseitige Information und den Austausch von relevanten Erkenntnissen. Vereinfachte Abläufe und nützliche Wechselwirkungen sind ebenso unser Ziel wie das Vermeiden von Doppelspurigkeiten."

Am vergangenen Donnerstag hat die Koordinationsgruppe ein erstes Mal (online) getagt. Neben Kathrin Borer diskutierten Markus Tanner, Bereichsleiter Soziales, und Barbara Raulf, Betriebsleiterin Familienzentrum, über das weitere Vorgehen der Gruppe: "Wir alle profitieren vom gegenseitigen Wissen innerhalb der Stadt. Jedoch müssen wir uns in unseren Tätigkeiten und unserer Ausrichtung abgrenzen. Wir wollen uns vernetzen, Inputs weitergeben, Ideen austauschen", erklärt Kathrin Borer. In einem nächsten Schritt sollen weitere Mitglieder in die Koordinationsgruppe aufgenommen werden und es wird eine Auslegeordnung von den laufenden Massnahmen und Prozessen im Frühbereich gemacht. Zentral ist eine breite Abstützung innerhalb der Stadt. "Die Themen Vernetzung, Koordination und Information haben wir uns gross auf die Fahne geschrieben", erklärt Kathrin Borer das Ziel der künftig dreimal jährlich tagenden Koordinationsgruppe. Das nächste Treffen ist vor den Sommerferien angedacht.



Silvia Frei

Spielgruppen- und Geschäftsleitung
Halbtages-Spielgruppe „Gruben“ in der Freispielfabrik

über ihr Lieblings-Kinderbuch

MITMACH BUCH

von Hervé Tullet



Die Geschichte

Drücken - Pusten - Schütteln: Einfach mitmachen und staunen! Farben, Zahlen, Raum-Lage-Orientierung: Auch für grosse und kleine Akteure mit wenig Deutschkenntnissen ein tolles Erlebnis.

Meine Erinnerungen

Jahrelang war ich samstags in der ganzen Schweiz unterwegs, um Spielgruppenleiter/innen auszubilden. In einer Mittagspause habe ich das MITMACH BUCH in einem Buchladen in Basel entdeckt. Ich war so begeistert davon, dass ich es den Kursteilnehmenden gleich vorgestellt hatte. Die Wirkung war beeindruckend: Eine konzentrierte Lerngruppe, die beim Erarbeiten des Fachthemas «Entwicklung des Kleinkindes» engagiert und interessiert MITGEMACHT hat. Dieses schöne Ereignis lebt immer wieder auf, wenn ich das MITMACH BUCH in den Händen halte.

Mein Highlight

Nicht das Erzählen, sondern das gemeinsame Erleben des MITMACH BUCHes ist zentral. Dadurch entsteht bei den Mitbeteiligten ein Gleichwertigkeits-, Zugehörigkeits- und Verantwortungsgefühl sowie ein verbindendes Wir-Gefühl: Seelennahrung PUR!

Das bedeutet das Buch für mich heute...

Ich liebe das MITMACH BUCH des französischen Künstlers Hervé Tullet, geboren 1958, der sein erstes Kinderbuch 1994 veröffentlichte. Es passt wunderbar zur Freispielpädagogik, wo das selbstständige Entdecken und Entfalten im Zentrum stehen.

Silvia Frei ist Spielgruppen- und Geschäftsleiterin der Halbtages-Spielgruppe "Gruben" in der Freispielfabrik.



Neue Praktikantin in der Fachstelle Frühe Förderung

Seit 1. März 2021 hat die Fachstelle Frühe Förderung eine neue Praktikantin: Dilaxy Kumarasamy studiert Angewandte Psychologie an der ZHAW und befindet sich in ihrem zweiten Semester zum Master. Bis Ende Juli wird die in Neuhausen wohnhafte Studentin ihr Praktikum im Projekt Frühe Deutschförderung absolvieren: "Ich erhoffe mir eine lehrreiche Projektarbeit und spannende Einblicke in die Frühe Kindheit. Dilaxy Kumarasamy ist in einem ca. 25%-Pensum angestellt und absolviert das Praktikum neben dem Studium.